

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

tugendhafte junge Person, die im Begriff ist, Nonne zu werden, wenn sie es nicht schon ist.

Angelo. Gut; laß sie herein kommen. = = =
(zum Kerkermeister) Mach Anstalt, daß die Hure an einen andern Ort gebracht werde; laß ihr bloß den nothdürftigen, und keinen überflüssigen Unterhalt geben; es soll Befehl darüber ertheilt werden.

Siebenter Auftritt.

Lucio und Isabelle zu den Vorigen.

Kerkermeister. Ich empfehle mich Ew. Gnaden.
(Er will gehen.)

Angelo. Bleibt noch ein wenig. = = (zu Isabellen)
Willkommen, mein Fräulein, was ist Ihr Begehren?

Isabelle. Ich bin eine bekümmerte Person, und möchte gern eine Bitte an Sie thun, gnädiger Herr, wenn es Ihnen gefällig wäre, mich anzuhören.

Angelo. Nun, worin besteht diese Bitte?

Isabelle. Es ist ein Laster, das ich von Herzen verabscheue, das ich recht scharf bestraft zu sehen wünsche, für welches ich keine Fürbitte thun würde, wenn ich nicht müßte, und für welches ich keine Fürbitte thun müßte, wenn ich nicht einen innern Streit zwischen Wollen und Nichtwollen fühlte. *)

Angelo. Gut; zur Sache!

*) Oder besser, nach Johnson's veränderter Lesart: „für welches ich nun eine Fürbitte thun muß; allein bis ist fühle ich noch einen innern Streit zwischen Wollen und Nichtwollen.“

Isabelle. Ich habe einen Bruder, der zum Tode verurtheilt ist; ich bitte Sie, lassen Sie das Urtheil auf sein Verbrechen, und nicht auf meinen Bruder fallen.

Kerkermeister. (für sich) Der Himmel gebe dir die Gewalt, ihn zu rühren!

Angelo. Das Verbrechen soll ich verurtheilen, und nicht den Verbrecher? Ein jedes Verbrechen ist schon verurtheilt, eh es begangen wird. Was würde mein Amt seyn, wenn ich die Verbrechen fände, deren Strafe die Gesetze bestimmt haben, und die Verbrecher gehen liesse?

Isabelle. O! das Gesetz ist allzugerecht, wiewol auch sehr streng! = Ich habe also keinen Bruder mehr = Leben Sie wohl.

(Sie will gehen.)

Lucio. (leise) Geben Sie nicht sogleich alles auf; versuchen Sie es noch einmal; bitten Sie ihn; fallen Sie auf die Knie; hängen Sie sich an seinen Rock. Sie sind zu kalt! Wenn Sie eine Stecknadel nöthig hätten, könnten Sie mit keiner gleichgültigern Art sie verlangen. Noch einmal an ihn, sag' ich.

Isabelle. (zu Angelo) Muß er also nothwendig sterben?

Angelo. Dafür ist nun kein Mittel, mein gutes Mädchen.

Isabelle. Ich dachte doch, Sie könnten ihm Gnade wiederfahren lassen. Weder der Himmel, noch die Menschen mißbilligen es, wenn man Gnade für Recht ergehen läßt.

Angelo. Ich will das aber nicht.

Isabelle. Könnten Sie es aber, wenn Sie es wollten?

Angelo. Nun, was ich nicht will, das kann ich auch nicht.

Isabelle. Aber könnten Sie es thun, ohne daß die Welt davon Schaden hätte, wenn Ihr Herz das Mitleiden des meinigen gegen ihn fühlte?

Angelo. Es ist zu spät. Sein Urtheil ist schon gesprochen.

Lucio. (leise) Sie sind zu kalt.

Isabelle. Es wäre zu spät? == Warum das? == Ich kann ja ein Wort widerrufen, das ich gesprochen habe. Glauben Sie nur, den König ziert seine Krone, den Statthalter sein Schwert, den Marschall sein Stab, und den Richter sein Rock nicht halb so sehr, als Gnade. Wären Sie an seiner Stelle gewesen, und er an Ihrer; Sie würden eben so gestraucht haben, wie er; aber er wäre gewiß nicht so strenge gewesen wie Sie.

Angelo. Ich bitte, gehn Sie fort.

Isabelle. Wollte der Himmel, ich hätte Ihre Gewalt, und Sie wären Isabelle; es sollte nicht so seyn. Nein ich wollte es zeigen, was es heiße, ein Richter und ein Gefangener zu seyn.

Lucio. Nur weiter! Das ist der rechte Ton.

Angelo. Das Gesetz hat Ihren Bruder verurtheilt. Alle Ihre Worte sind hier verschwendet.

Isabelle. Ach! gnädiger Himmel! == Wie? Hatten nicht einst alle Seelen gesündigt, und waren

vom Gesetze verurtheilt? Aber der, der sie mit dem größten Rechte strafen konnte, fand ein Mittel aus, sie zu retten. Was würde aus Ihnen werden, wenn er, der der gerechteste Richter ist, Sie richten wollte, wie Sie sind? O! bedenken Sie das; und Gnade wird, gleich einem neuerschaffnen Menschen, von Ihren Lippen athmen.

Angelo. Gieb dich zufrieden, mein schönes Kind. Das Gesetz verurtheilt deinen Bruder, nicht ich. Wär' er mein Verwandter, mein Bruder, mein Sohn; so würd' es ihm doch nicht anders ergehen. Morgen stirbt er.

Isabelle. Morgen? == O das ist zu schnell! == Gnade! Gnade! Er ist nicht zum Sterben gefast. Wir tödten ja das Geflügel für unsre Küche nicht eher, als bis es Zeit ist; sollen wir den Himmel schlechter bedienen, als den größten Theil von uns selbst? O! mein gnädiger Herr, bedenken Sie sich! Wenn ist jemals einer für dieß Verbrechen gestorben? Es sind so viele, die es begangen haben!

Lucio. (leise) Gut; recht wohl gesprochen!

Angelo. Das Gesetz ist nicht todt gewesen, ob es gleich geschlafen hat. Diese Viele hätten sich nicht unterstanden, zu sündigen, wenn der erste, der das Gesetz übertrat, wäre gestraft worden. Ist ist es aufgewacht, forschet nach dem was gethan wird, und sieht, gleich einem Wahrsager, in einem Spiegel, alle die künftigen Verbrechen vorher, die durch eine längere Nachsicht veranlaßt würden, und auf

keine andre Art verhindert werden können, als wenn sie vor ihrer Geburt getödtet werden.

Isabelle. Zeigen Sie wenigstens einiges Mitleiden.

Angelo. Ich kann es nicht besser zeigen, als wenn ich Gerechtigkeit zeige. Denn alsdenn hab' ich sogar Mitleiden mit denen, die ich nicht kenne, denen ein ungestraftes Verbrechen nicht weiter schaden kann; und mit dem Verbrecher selbst, der, wenn er für Eine böse That büßen muß, es nicht erlebt, auch die zweite zu begehen. Gieb dich zufrieden, mein Kind; dein Bruder stirbt morgen; gieb dich zufrieden.

Isabelle. So müssen Sie also der erste seyn, der ein solches Urtheil spricht, und er der erste, der darunter leidet! = O! es ist vortrefflich, die Stärke eines Riesen zu haben; aber es ist tyrannisch, sie, wie ein Riese, zu gebrauchen!

Lucio. (leise) Das ist wohl gesprochen!

Isabelle. Könnten die Grossen der Erde donnern, wie Jupiter, so würde Jupiter selbst keine Ruhe vor ihnen haben; denn bis auf den kleinsten elenden Bedienten würde ein jeder seinen Himmel zum Donnern brauchen wollen. Nichts als donnern! = Gültiger Himmel! dein scharfer, schweflichter Keil zersplittert lieber die harte und knotige Eiche, als die sanfte Myrthe; o! aber der Mensch, der stolze Mensch, auf etliche Augenblicke in ein wenig Ansehen gekleidet, vergift, wovon er am gewissesten überzeugt seyn sollte, seiner zerbrechlichen Natur, und spielt, gleich einem erbohten Affen, so wunderliche Gaukeleyen vor

den Augen des Himmels, daß die Engel darüber weinen, die, wenn sie unsre Milz *) hätten, sich alle sterblich lachen würden.

Lucio. (leise) Weiter, weiter, Fräulein = =
das wird wirken = = Es geht schon gut; ich merk' es.

Kerkermeister. Möchte sie ihn doch gewinnen!

Isabelle. Ich darf meinen Bruder nicht gegen Sie messen; grosse Herren dürfen mit Heiligen scherzen; an ihnen ist das Witz, was an Geringern Gottlosigkeit wäre.

Lucio. So recht, Fräulein; mehr dergleichen!

Isabelle. Von dem Hauptmann ist das nur ein hastiges Wort, was von dem gemeinen Soldaten grobe Lästerung ist!

Lucio. (leise) Wer hat dich das alles gelehrt? = =
Nur mehr dergleichen!

Angelo. Wozu sagst du mir das alles?

Isabelle. Weil das höchste Ansehn, ob es gleich eben so leicht irren kann, als andre ehrliche Leute, doch immer eine Art von Arznei bei sich führt, die seine Vergehungen sogleich wieder zuheilt. Gehen Sie in sich, greifen Sie in Ihren eignen Busen, und fragen Ihr Herz, ob es sich keines Fehlers bewußt ist, der dem Vergehen meines Bruders gleicht; und wenn es Ihnen wenigstens die Fähigkeit gesteht, eben so zu sündigen, wie er, so erlauben Sie ihm keinen Gedanken gegen meines Bruders Leben auf Ihre Zunge zu tönen.

*) Die Alten schrieben ein unmässiges Gelächter der Grösse der Milz zu. = = Warburton.

Angelo. (für sich) Sie spricht mit einem Verstande, der den meinigen überwältigt! = Lebe wohl!

(Er will gehen.)

Isabelle. O! mein gnädiger Herr, kehren Sie zurück!

Angelo. Ich will mich bedenken; komm morgen wieder.

Isabelle. Hören Sie doch, wie ich Sie bestechen will; kehren Sie zurück, mein gnädiger Herr!

Angelo. Wie? mich bestechen?

Isabelle. Ja, mit solchen Geschenken, die der Himmel mit Ihnen theilen soll.

Lucio. (leise) Gut; sonst hätte sie alles verdorben!

Isabelle. Nicht mit Gold oder Edelsteinen, die nur das werth sind, was die Einbildung sie gelten läßt, sondern mit unschuldigen Fürbitten, die zum Himmel aufsteigen, und zu ihm eindringen sollen, ehe die Sonne aufgeht; mit Fürbitten von unbefleckten Seelen, von fastenden Jungfrauen, deren Herzen an nichts Irdisches gefesselt sind.

Angelo. Gut; komm morgen wieder.

Lucio. (leise) Behn Sie ihn, Fräulein; es ist schon genug = Nur fort!

Isabelle. Der Himmel schütze Ihre Gnaden!

Angelo. Amen! = Denn ich gehe der Versuchung auf dem Wege entgegen, den Gebete durchkreuzen.

(Zweyter Band.)

D